

## Episode 2: Pläne für „Gehalt statt Taschengeld“ und die Herausforderungen für das 2-Säulen-Modell

Moderatorin: Dr. Carina Pimpel

Gast: Mag.<sup>a</sup> Eva Landrichtinger, Generalsekretärin im Bundesministerium für Arbeit

Willkommen bei „Vision Inklusion“, dem Podcast der Lebenshilfe Kärnten. Wie schaffen wir einen inklusiven Arbeitsmarkt für alle Menschen in Österreich, was ist das 2-Säulen-Modell und warum ist dieses wichtig für die gesamte Gesellschaft? In diesem Podcast sprechen wir mit Menschen mit Behinderungen und ExpertInnen und suchen nach Lösungen.

**Carina Pimpel:** Wir freuen uns in dieser Episode mit der Generalsekretärin Mag.<sup>a</sup> Eva Landrichtinger sprechen zu können. Welche Umsetzungsschritte im Bezug auf „Gehalt statt Taschengeld“ hat es bisher gegeben?

**Eva Landrichtinger:** Zu allererst vielen herzlichen Dank für die Einladung, ich freue mich sehr, dass ich heute da sein darf und auch gleich auf ihre Frage einzugehen, uns als Bundesministerium für Arbeit ist es ein sehr großes Anliegen, dass wir die Lage von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt verbessern, insbesondere auch das Thema Arbeitsunfähigkeit, also ich setz da das Unfähigkeit ein, also das „Un“ ein bisschen in Klammer, Arbeitsfähigkeit und auch konkret jetzt beim Thema „Lohn statt Taschengeld“, da haben wir als Bundesministerium für Arbeit uns einmal die Arbeitsweise, den Status Quo des Arbeitsrechts angesehen, also die Materien sind ja zum Teil leider relativ undurchsichtig und es gibt ja auch in den Bundesländern dann wieder unterschiedliche Regelungen, da sind wir gerade dabei, das uns intensiv anzusehen. Darüber hinaus gibt es eine Studie gemeinsam mit dem Sozialministerium zum Thema Arbeitsunfähigkeit und einen letzten Punkt mag ich noch gerne erwähnen, dass die Datenlage im Bereich von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt ist leider ja nicht die allerbeste und wir versuchen hier auch im Rahmen einer Studie die Datenlage zu verbessern, zu schauen, welche Daten sind jetzt verfügbar, welche Daten würden wir aber brauchen, um in Zukunft auch richtige Maßnahmen setzen zu können.

**Carina Pimpel:** Wir haben die Frage denk ich beantwortet, wo wir mit der Realisierung stehen. Was denken Sie, wo stehen wir an und warum und wie könnte das 2-Säulen-Modell eine Lösung geben?

**Eva Landrichtinger:** Ja wo, wo stehen wir an, also das Problem oder die Herausforderung möchte ich fast lieber sagen ist einfach, dass es natürlich unterschiedliche Zuständigkeiten gibt. Wir haben einerseits eben das klassische Arbeitsrecht wofür wir als Bundesministerium für Arbeit zuständig sind, es gibt aber dann auch das Sozialversicherungswesen, was natürlich eine große Rolle spielt, dafür ist das Sozialministerium zuständig und dann gibt es aber auch noch die Behindertenhilfe, dafür sind wieder die Bundesländer zuständig. Also das ist sicher eine der größten Herausforderungen hier, alle an einen Tisch zu bekommen, alle, dass alle auch in die richtige Richtung arbeiten. Und das wir hier gute Umsetzungsschritte quasi setzen, weil Sie ja auch das 2-Säulen-Modell angesprochen haben, ich glaub, dass das auf jeden Fall, also zumindest aus unserer Sicht, ein wichtiger Aspekt oder auch ein wichtiger Teil in die richtige Richtung sein kann. Es ist natürlich, also es umfasst viel das 2-

Säulen-Modell, und der Teil, der uns betrifft, glaub ich, da geht es auf jeden Fall in die richtige Richtung.

**Carina Pimpel:** Vielen Dank. Warum reicht Ihrer Meinung nach ein Mehr an Gehalt oder Geld für Menschen mit Behinderungen nicht aus? Sie haben schon erwähnt, dass es auch Koordination mit mehreren Stellen, die man jetzt auch sieht beim Nationalen Aktionsplan Behinderungen, es fließen da ganz von vielen verschiedenen Seiten Ideen, Konzepte, Maßnahmen ein. Wie wär da Ihre Vorstellung?

**Eva Landrichtinger:** Ich glaub das große Thema ist, und das ist ja in vielen Bereichen so, dass natürlich mehr Geld oft einfach nicht die Lösung ist, es geht gerade in diesem Bereich viel um die Teilhabe in der Gesellschaft, dass ich einfach auf einen Arbeitsmarkt tätig sein kann, wo ich mich einbringen kann und deshalb ist glaub ich oft das Geld nicht der entscheidende Faktor. Es geht zum Beispiel auch viel um das Thema, bin ich sozialversicherungsrechtlich abgesichert, also kann ich quasi auf mich selbst dann auch schauen, und ich glaub das sind da so auch tatsächlich in dem Bereich die wichtigen Punkte, nichts desto trotz ist natürlich der finanzielle Aspekt immer ein wichtiger, aber es kann halt nicht alleine das Thema sein.

**Carina Pimpel:** Sie haben erwähnt, Arbeit hat mehr Funktionen, so ist es in etwa auch eine sinnstiftende Tätigkeit die unseren SelbstvertreterInnen von Bedeutung ist. Das Regierungsprogramm hat eine Umsetzung von „Gehalt statt Taschengeld“ bis 2024 vorgesehen – inwiefern hat hier das 2-Säulen-Modell für Sie an Relevanz gewonnen?

**Eva Landrichtinger:** Das 2-Säulen-Modell liefert eine gute Diskussionsgrundlage und hat auch wichtige Perspektiven in diesem Reformprozess um Menschen mit Behinderungen einfach am Arbeitsmarkt zu unterstützen und es bedarf natürlich da dann auch breitflächiger Analysen inwieweit und wo das Modell dann auch wirklich greifen kann und wie das dann in der Umsetzung funktionieren kann.

**Carina Pimpel:** Was spricht für die Aufrechterhaltung einer Dreiteilung des Arbeitsmarkts in einem ersten, zweiten und dritten Arbeitsmarkt den wir derzeit vorfinden und inwiefern ist diese noch zeitgemäß? Wem nützt eigentlich die Dreiteilung und wen hindert sie?

**Eva Landrichtinger:** Das prinzipielle Ziel der Arbeitsmarktpolitik ist tatsächlich oft die Vermittlung eines Jobs am ersten Arbeitsmarkt, das ist aber glaub ich auch deshalb der Fall, weil natürlich am ersten Arbeitsmarkt nicht nur Rechte mit dem ersten Arbeitsmarkt oder mit klassischen Arbeitsverhältnissen verbunden sind, sondern auch Pflichten. Ich gebe Ihnen total recht, ein durchlässiger Arbeitsmarkt ist extrem wichtig. Wir glauben aber trotzdem, dass zum Beispiel eben auch der 2. Arbeitsmarkt einer sein kann, der spezielle Personengruppen eben auch zum Beispiel Menschen mit Behinderungen unterstützen kann, über längere Zeit dann auch auf den ersten Arbeitsmarkt zu kommen. Also somit glaub ich hat das sowohl Vor- und auch Nachteile. Aber prinzipiell ist es natürlich, wir versuchen mit dem AMS in den unterschiedlichsten Konstellationen, sei es durch Förderungen oder sei es auch durch Schulungen, hier zu unterstützen, dass Menschen dann auf den ersten Arbeitsmarkt kommen können.

**Carina Pimpel:** Was halten Sie von inklusiven Betrieben? Dass man Werkstätten umbaut, beispielsweise indem man sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse verankert im Recht, so dass mit Unterstützung auch Menschen, die derzeit auf den ersten Arbeitsmarkt arbeiten, bei Behindertenwerkstätten arbeiten können, also das gänzlich zu öffnen, beispielsweise könnte man da einen Inklusionsfonds schaffen, das war heute schon

in den Medien vielmals gefordert, wo man dann Lohnkostenzuschüsse finanziert und die Arbeitsverhältnisse um den Menschen herum aufbaut.

**Eva Landrichtinger:** Ich glaube alle Maßnahmen, die zur Durchlässigkeit führen, sind natürlich positive Maßnahmen, die man sich auf jeden Fall ansehen muss, ich finde das extrem spannend zu sagen, dass man vielleicht nicht nur in die eine Richtung quasi den Arbeitsmarkt aufmacht, so dass man von den ersten in den zweiten kann, von den zweiten in den ersten, sondern dass da wirklich auch ein Austausch geschieht, auch da ist es natürlich, und das haben sie ja auch angesprochen, das Thema wieder mit den Zuständigkeiten, wo man sich natürlich einigen müsste und auch weil Sie den Inklusionsfonds erwähnt haben, auch der hat natürlich positive Aspekte, ich glaube, man muss sich halt nur oft anschauen inwieweit kann ich halt dann eben auch Betriebe am ersten Arbeitsmarkt unterstützen, dass sie Menschen mit Behinderungen in ihren Betrieb aufnehmen, weil oftmals glaube ich, so haben wir zumindest die Erfahrung gemacht, wissen die gar nicht, was für Chancen damit auch verbunden sind und da müsste man glaube ich auch noch viel mehr Awareness auch schaffen, um da Betriebe auch am ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen.

**Carina Pimpel:** Welche Chancen sehen Sie da oder welche Anreizsysteme für Unternehmen?

**Eva Landrichtinger:** Also eh schon zum Teil das, was ich ja schon angesprochen hab, ich glaube was auch sehr wichtig ist, sind, natürlich dass es einfach auch Förderungen gibt, es gibt zum Beispiel Lohnkostenzuschüsse, das ist glaube ich auch vielen nicht bewusst, also das AMS unterstützt da wirklich sehr breitflächig aber auch das SMS, also das Sozialministeriumservice, auch da haben wir wieder unterschiedliche Zuständigkeiten, deswegen, ich verstehe auch warum das dann oft ein bisschen undurchblickbar ist, an wen ich mich jetzt eigentlich wenden kann, also ich glaube da hat die Politik auf jeden Fall auch noch ein bisschen einen Aufholbedarf. Was darüber hinaus auch sehr wichtig ist, und das ist uns als Arbeitsministerium auch wichtig, dass es im AMS auch geeignete BeraterInnen, also geschulte BeraterInnen gibt, die da auch speziell unterstützen und ich kann da wirklich auch den Unternehmen nur raten, sich da mit ihren AMS Vertretern in Verbindung zu setzen, um da sich auch wirklich darüber zu unterhalten, ich glaube das ist einfach wichtig, dass da die Scheuklappen einfach fallen und Unternehmen auch viel mutiger sind.

**Carina Pimpel:** Danke. Welche Bedeutung lassen Sie einen inklusiven und durchlässigen Arbeitsmarkt in der Umsetzung „Gehalt statt Taschengeld“ zukommen?

**Eva Landrichtinger:** Ein durchlässiger Arbeitsmarkt ist zum Teil wahrscheinlich Voraussetzung für das Thema „Lohn statt Taschengeld“. Es ist aber glaube ich trotzdem wichtig und deswegen dauert es ja alles leider ein bisschen länger, und ich glaube das weiß auch die Lebenshilfe sehr gut, das ist ja schon eine langjährige Forderung, dass man sich glaube ich anschauen muss, inwieweit man tatsächlich dann halt auch Pflichten mit dem Arbeitsverhältnis verbinden kann. Ich glaube jeder ist da einfach unterschiedlich, also Menschen mit Behinderung haben ja nicht nur eine Behinderung, es gibt einfach unterschiedliche Themen, mit denen man da konfrontiert sind und da muss man einfach glaube ich sehr gut schauen, was ist wem zumutbar, damit man sich dann auch am Arbeitsplatz wohlfühlt, weil das wäre die schlechtesten Situation, wenn wir irgendetwas schaffen würden und es hat dann nicht den gewünschten Effekt, so, dass man sich am Arbeitsplatz dann wohlfühlen kann.

**Carina Pimpel:** Sie sagen es, berufliche Teilhabe braucht auch eine Unterstützungsstruktur, die sehr individuell und personenzentriert ist, wir haben das in der 2. Säule skizziert. Wenn

diese vorhanden ist, welche Chancen sehen Sie da, auch für Menschen mit hohem und komplexen Unterstützungsbedarf am Arbeitsmarkt?

**Eva Landrichtinger:** Ich glaube, und deswegen ist das 2-Säulen-Modell sicher auch so interessant, das geht natürlich miteinander einher, also man braucht zum Teil einfach die Unterstützung vor Ort und auch da muss man natürlich auch wieder schauen, ist diese Unterstützung verfügbar, damit das dann halt auch am Arbeitsplatz funktioniert, also deswegen ist glaub ich das 2-Säulen-Modell eines, das ja sehr umfangreich versucht mit allen Herausforderungen, die sich ergeben können, einfach umzugehen und da sind alle Bereiche gefordert.

**Carina Pimpel:** Und welche Zeitspanne würde es aus Ihrer Sicht brauchen, bis sich ein inklusiver und durchlässiger Arbeitsmarkt in Österreich etabliert hat oder etablieren könnte?

**Eva Landrichtinger:** Das ist eine sehr, eine sehr schwierige Frage. Also wir haben uns ja einerseits im Regierungsprogramm vorgenommen, das Thema „Lohn statt Taschengeld“ einmal bis Ende der Legislaturperiode anzugehen, da sind wir im Arbeitsministerium natürlich aber natürlich auch gemeinsam mit dem Sozialministerium sehr dahinter, das ist auf jeden Fall ein großes Ziel von uns, das wir das rechtzeitig umsetzen können. Ich glaub ein durchlässiger Arbeitsmarkt wird wahrscheinlich noch ein bisschen länger dauern. Ich bin aber davon überzeugt, dass jeder Schritt, den wir da in die richtige Richtung machen einfach ein enorm wichtiger ist und sei es, wenn man jetzt einmal beim Thema Sozialversicherung anfangt und das einmal umsetzt ist schon ein wichtiger Schritt getan und all diese Schritte führen dann zu einem durchlässigeren Arbeitsmarkt.

**Carina Pimpel:** Welches Potenzial sehen Sie in einem Real-Labor in dem das 2-Säulen-Modell erprobt werden könnte?

**Eva Landrichtinger:** Das ist auf jeden Fall ein Punkt der für uns als Ministerium total interessant ist, weil ich glaub man muss einfach diese Möglichkeiten nutzen, vorab sich anzuschauen, wie wirkt das. Weil wie ich es vorher schon ganz kurz gesagt hab, schlecht wäre, wenn jetzt von der Politik Regelungen geschaffen werden würden, die überhaupt nicht helfen und wo dann Betroffene einfach viel unzufriedener sind. Solche Real-Labore geben natürlich eben die Möglichkeit sich genau so etwas anzusehen und einfach auch faktenbasiert zu wissen, welche Regelungen machen jetzt wirklich Sinn und was sollten wir jetzt wirklich umsetzen.

**Carina Pimpel:** Und welche Anreize könnten für die Umsetzung des 2-Säulen-Modells dann politisch geschaffen werden?

**Eva Landrichtinger:** Ich glaub, also man muss auf jeden Fall sich die unterschiedlichen Bereiche natürlich anschauen. Andererseits, für uns ist extrem wichtig und das ist eben ein großer Teil auch vom 2-Säulen-Modell, das Thema Arbeitsunfähigkeit, dann hat man eben noch das sozialversicherungsrechtliche Thema und ich glaub man muss da einfach anfangen nach und nach das abzarbeiten, damit man es dann am Schluss quasi gut umgesetzt hat.

**Carina Pimpel:** Abschließend würde ich Sie gerne fragen: Wo stehen wir derzeit betreffend der Arbeitsunfähigkeit, wo stehen wir an, wie können wir es lösen, in welche Richtung gehen derzeit die Bemühungen?

**Eva Landrichtinger:** Danke vielmals für die Frage, das ist eines der Themen, das uns am intensivsten momentan beschäftigt. Das Problem ist ja oft, dass schon kurz nach der Schulzeit sehr schwerwiegende Entscheidungen ja eigentlich dann für das weitere Vorkommen am Arbeitsmarkt eben getroffen werden, also eben das Thema Arbeitsunfähigkeit und sich das AMS, also wenn einfach nicht hundertprozentig klar ist, ob jemand arbeitsunfähig oder arbeitsfähig ist wird da eine Einstufung bei der PVA , also bei der Pensionsversicherungsanstalt vorgenommen und wir sind sehr dahinter, uns diesen Prozess einfach anzusehen weil es können sich natürlich auch Sachen im Laufe der Jahre ändern, also wenn ich mit 25 vielleicht arbeitsunfähig war, muss ich das aber nicht automatisch mit 30 sein. Ich glaube das ist ein extrem wichtiger Punkt, dass wir da zu einer faireren Lösung kommen, so dann auch den Zugang zum Arbeitsmarkt einfach wieder viel weiter öffnen, wir arbeiten an dem Thema gerade in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und hoffen, dass wir das in der nächsten Zeit ganz gut umsetzen kann.

**Carina Pimpel:** Frau Landrichtinger, vielen Dank für das informative Gespräch und Ihre Zeit.

**Eva Landrichtinger:** Danke für die Einladung.

**Carina Pimpel:** Und ich bedank mich bei allen Hörerinnen und Hörern und wenn euch das Thema am Herzen liegt und euch der Podcast gefällt, dann bewertet uns auf Apple Podcasts und teilt diese Episode auf euren Social-Media-Kanälen.